

# Sallese Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 220.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle a. S. 2.00 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallese Zeitung erscheint wöchentlich fünf mal. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S. (Hauptredaktion). — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Walter Gumbel. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S. (Hauptredaktion).

Zweite Ausgabe

Anzeigergebühren f. d. sechsstelligen Zeitspalt oder deren Raum f. Halle a. S. im Quartal 20 Mk., im Halbjahr 35 Mk., im Jahre 60 Mk. Anzeigen im Einzelnen nach Vereinbarung. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S. — In allen deutschen Simonson-Druckereien.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 17. Verantwortl. Dr. Walter Gumbel in Halle a. S.

Sonntag, 10. Mai 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zehle in Halle a. S.

### Landarbeiterfrei.

Nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch viele liberale und Zentrumspolitiker erheben bekanntlich die Forderung, daß den landwirtschaftlichen Arbeitern ebenso das Sozialrecht und Streikrecht eingeräumt werden müsse wie den Industriearbeitern. Die Befürworter dieser Forderung tun dabei teilweise so, als ob sie damit im Interesse der Landwirtschaft handelten, weil nur durch Gewährung dieser Gleichberechtigung die Landflucht der Arbeiter gemindert werden könne. Wir teilen diese Hoffnung durchaus nicht, aber selbst wenn dies der Fall wäre, würden wir uns doch nicht entscheiden gegen die Ausdehnung des Streikrechts auf die Landarbeiter auszusprechen, da die damit heraufbeschworenen Gefahren für die Landwirtschaft nicht nur, sondern für unsere ganze Volksernährung viel zu groß ersieht. Ein treffliches Beispiel dafür liefert der in Italien neuerdings wieder einmal ausgebrochene Landarbeiterstreik, über den u. a. auch die „Freis. Ztg.“ nach dem „Berl. Sozial-Anz.“ folgendes berichtet:

„In der Provinz Parma sind gegen 20 000 organisierte Landarbeiter und Bauernknechte in den Generalstreik eingetreten. Die Besitzer versuchen das Vieh, so weit es noch nicht fortgeschickt ist, unter dem Schutze der Behörden in benachbarte Provinzen abzuführen. Die Streikenden verbinden jedoch die Besitzer, die notwendigen Landarbeiten selbst zu verrichten, das Vieh zu belagern oder fortzuschaffen. Frauen und Kinder legen sich über die Straßen, um auf diese Weise die Besitzer zu zwingen, das Vieh in die Ställe zurückzuführen. — Die Streikenden sollen mit dem Geißel erkrankt, das Maul gesunden Tiere einreiben, um sie anzuketten. Die Besitzer sind tief entsetzt, Leute, die sich dem Fortschaffen des Viehs widersetzen, nötigenfalls getrieben zu lassen und Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Am Samstag wurden die Streikenden über dreißig Verhaftungen ab, auch die Besitzereigentümer besetzt über die Lage. Sie ist bereit, den Kampf bis zum äußersten durchzuführen. Die Behörde sieht Militär in das Streikgebiet heranziehen.“

Solche fürchterlichen Zustände, wie sie hier auch von der „Freis. Ztg.“ kurz geschildert werden, möchten also liberale und sonstige Befürworter des Landarbeiter-Sozialrechts auch für Deutschland heraufbeschwören, auf diese Weise wollen sie „dem Arbeitermangel auf dem Lande entgegenwirken“, wie die Freikämmler in ihrem Auftrage an die brennendsten Landtagswähler lodend verheizen. „Gleiches Recht für alle!“ Das ist auch so ein gern benutztes liberal-demokratisches Schlagwort, und dabei berichtiglichen diese meist landfremden Politiker nicht, wie verschieden ein gleiches Recht in seinen Wirkungen sein kann.

Werden z. B. die Fabriken irgend eines Industriezweiges in einer Provinz durch Streik zum Stillstand gebracht, so wird außer den direkt Beteiligten niemand in Mitleidenschaft gezogen, selbst wenn diese Stilllegung wochenlang dauert, da meistens große Vorräte in den betreffenden Waren vorhanden sind und solche auch leicht von weiter herbeigeschafft werden können. Nach beendetem Streik können die zeitweilig stillgelegten Fabriken häufig sofort mit verklärter Produktion arbeiten und so selbst für die Aktionäre eine allzu große Dividendenbeminderung hinterlassen. Bei der Landwirtschaft aber würde ein Streik zur Zeit der Bestellung oder Ernte den unüberbrücklichen Verlust eines ganzen Jahresertrages bedingen und die Grundstücksbesitzer in den meisten Fällen vollkommen ruinieren. Am schlimmsten aber sieht es auf dem Gebiete der Viehzucht, und deshalb leben wir, daß die italienischen Streiker ihr Hauptaugenmerk auch auf Vernichtung oder Verführung des Viehstandes gerichtet haben. Die Milchzügen dürfen nicht einen Tag ungenutzt oder ungenügend fließen; gefolgt ist den Streikenden, hier die notwendigen Arbeiten auch nur kurze Zeit vollkommen zu unterbinden, dann sind ganz enorme Verluste damit verbunden. Der „Vorwärts“ läßt sich denn auch von seinen italienischen Genossen berichten, daß diese in erster Linie den Viehstand dem Hungertode überliefern würden. Gerade hierdurch würden auch die Ställe in den betreffenden Rassenstellen am augenfälligsten in Mitleidenschaft gezogen werden. Wie müßte ihnen zumute werden, wenn ihnen der Widerspruch auch aus nur einer Provinz durch streikende Landarbeiter plötzlich abgebrochen würde? Und diese Salamiakt würde nicht so schnell vorüber gehen, denn für vernünftige Mitleidwieserben läßt sich nicht so schnell Ersatz schaffen wie in der Fabrikation irgend welcher Industriearbeit, während oder nach Beendigung der Arbeitseinstellung. Das sollte man in Stadt und Land denjenigen Agitatoren entgegenhalten, die gleiches Streikrecht für Land- und Industriearbeiter fordern.

### Material zur Bankenquote.

(Notendekung und Diskont.)  
Wir wissen, daß nach der jüngsten Zusammenstellung des „Economiste Européen“ (vom 24. April 1908) der

Notenumlauf durch Metall (Gold und Silber) gedeckt war bei der Bank von England mit 129,6 Prozent, bei der russischen Staatsbank mit 99,8 Prozent, bei der Oesterreich-Ungarischen Bank mit 81,1 Prozent, bei der Bank von Frankreich mit 77,7 Prozent, bei der Bank von Italien mit 76,9 Prozent, bei der Bank von Spanien mit 66,6 Prozent und schließlich bei unserer Reichsbank nur mit 60,3 Prozent. Hiergegen könnte zunächst eingewandt werden, daß dieses Prozentverhältnis sich ja fortwährend ändert, und daß es nicht allein auf die Notendekung, sondern auch auf die Deckung der sonstigen Verbindlichkeiten ankomme. Das stimmt allerdings. Aber daß ein solcher Vergleich der Deckungsverhältnisse außerordentlich flüchtig ist, wird man uns auch zugeben müssen. Um nun diesen Vergleich überhaupt antworten zu können, mußte eben ein Zeitpunkt herausgegriffen werden. Wir taten das, indem wir die neueste Zusammenstellung des „Economiste Européen“ unserer Vergehungen zugrunde legten. Uebrigens kommt die Reichsbank nicht besser weg, wenn wir auf Durchschnittsziffern zurückgreifen, denn die Deckung der Reichsbanknoten durch Metall betrug im Durchschnitt des Jahres 1907 noch weniger, als wir in unserer Zusammenstellung angegeben haben, nämlich nur 57,03 Prozent gegen 80,27 Prozent im Jahre 1897 und 89,75 Prozent im Jahre 1887.

Die Deckung der Noten und sonstigen Verbindlichkeiten durch Metall aber betrug im Durchschnitt 1887: 63,67 Prozent, 1897: 55,97 Prozent und 1907 gar nur noch 40,98 Prozent. Damit hat das Deckungsverhältnis der Noten durch Metall wie das Deckungsverhältnis der Noten und sonstigen Verbindlichkeiten durch Metall einen Tiefstand erreicht wie nie zuvor in der Geschichte der Reichsbank. Andererseits hatten wir einen Durchschnittsdiskont im Jahre 1887 von 3,41 Prozent, im Jahre 1897 von 3,81 Prozent und im Jahre 1907 von 6,03 Prozent, womit eine Diskonthöhe erreicht ist, wie sie ebenfalls nie in der Geschichte der Reichsbank erreicht worden ist. Das führt uns zu der Frage: Steht die Diskonthöhe mit der Höhe resp. Tiefe der Metalldeckung der Verbindlichkeiten in ursächlichem Zusammenhang? Wir behaupten, daß dies der Fall ist, und zwar, daß die Bankzinshöhe mit steigender Deckung fällt und umgekehrt. Natürlich vollzieht sich diese Einwirkung nicht immer automatisch und mathematisch genau, schon weil auf die Höhe des Diskonts auch andere Faktoren bestimmend einwirken. Ein gewisser Kapitalismus zwischen den beiden in Frage stehenden Faktoren ist aber unübersehbar. Während das Prozentverhältnis der Deckung der Noten und sonstigen Verbindlichkeiten seit der Gründung der Reichsbank eine sinkende Tendenz zeigt, wenn auch in Oszillationen, von 56,50 Prozent im Jahre 1876 auf 40,98 Prozent im Jahre 1907 fällt, zeigt umgekehrt der Diskont (Bankzinsfuß im Wechselverkehr) eine steigende Tendenz und steigt, wenn auch ebenfalls in Oszillationen, von 4,16 Prozent im Jahre 1876 auf 6,03 Prozent im Jahre 1907. Auch ein Vergleich der Notendekung und des Diskonts der Reichsbank mit diesen beiden Faktoren bei anderen Banken bestätigt unsere Behauptung in recht weitgehendem Maße. Es betragen an dem angeführten Termine:

bei der	die Metalldeckung	der Diskont	der Noten, Proz.
Bank von England . . .	129,6	3	Proz.
Russischen Staatsbank . . .	99,8	6 1/2	„
Oester.-Ung. Bank . . .	81,1	4 1/2	„
Bank von Frankreich . . .	77,7	3	„
Bank von Italien . . .	76,9	3	„
Bank von Spanien . . .	66,6	4 1/2	„
Deutsche Reichsbank . . .	60,3	5 1/2	„

Wenn wir von Ausland, wo anormale Verhältnisse die Vergleichbarkeit ausschließen, absehen, so haben alle großen Zentralbanken Europas für ihre Noten eine höhere Deckung durch Metall als die Reichsbank, aber auch alle einen niedrigeren Diskont als wiederum die Reichsbank.

Wenn wir es aber als erwiesen annehmen, daß die Metalldeckung der Noten wie überhaupt die Metalldeckung der Verbindlichkeiten einen zum mindesten stark mitbestimmenden Einfluß auf die Höhe des Diskonts haben, und wenn wir ferner in Rechnung ziehen, daß die Erhöhung des Diskonts um auch nur 1 Prozent für das ganze Erwerbseleben wie eine gewaltige Steuererhöhung wirkt, so haben wir wiederum allen Grund, zu fragen, nicht ob die Metalldeckung der Verbindlichkeiten an unserer Reichsbank bezwogen werden soll, sondern einfach wie das zu machen sei.

### Unterstaatssekretär Vermuth

war neben dem Grafen Polodonsky von dem Verteidiger des Ministerpräsidenten Martin beschäftigt worden, gegen diesen gerichtliche Anklage in verschiedenen Zeitungen inspiriert zu haben. Die neue politische Korrespondenz ist nun zu der Gewissung ermächtigt, daß Herr Unterstaatssekretär Vermuth „den Artikel der „Germania“ vom 4. Juli 1907 und der sonstigen von dem Verteidiger genannten Zeitungen, welche sich mit der Person des Herrn Martin beschäftigten, völlig fecht und wieder direkt

noch indirekt irgenwelchen Einfluß darauf gehabt hat.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ ist in der Lage, hinzuzufügen, daß Herr Unterstaatssekretär Vermuth mit den von dem Verteidiger des Ministerpräsidenten Martin genannten Herren, dem Abgeordneten Erbacher und dem national-liberalen Redakteur Dr. Rabe niemals, weder mündlich noch schriftlich, irgend einen der in Frage kommenden Artikel auch nur mit einem Worte verhandelt hat.

### Zum Fall Culenburg.

Von dem Verteidiger des Fürsten Culenburg, Justizrat Wronker, war bekanntlich, sobald er davon verständigt worden war, daß nach im Laufe des Freitag die Ueberführung des Fürsten nach Berlin und seine Anbahnung erfolgen werde, auf Haftentlassung gestellt worden. Auf seine Anfrage hatte die Kammer den Verteidiger ermächtigt, dem Gericht als Kaution 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Von der Oberkassationsanwaltschaft war die Verhaftung mit der Begründung beantragt worden, daß bei der Höhe der möglicherweise zu verbindenden Strafe Pfandverhaftung vorliege. Dagegen hatte der Untersuchungsrichter entgegengehalten, und so erfolgte, nachdem der Vorsitz der Transparenzhaftigkeit des Angeklagten festgestellt hatte, die Ueberführung nach der Gharite. Gegen diese Maßnahme wachte sich nun, wie Berliner Blätter erfahren, Justizrat Wronker mit seinem Antrage auf Haftentlassung. Er begründete ihn zunächst damit, daß der Fürst ein schwer kranker Mann sei. Das sei gerichtsmäßig, nachdem der Sachverhalte des Gerichts den durch Neuritis und Arterienverkalkung vorliegenden bedenklichen Zustand des 61jährigen Angeklagten selbst erkannt und anerkannt habe. Diege somit schon aus rein bürgerlichen Gründen eine Möglichkeit vor, daß der Fürst an eine Flucht denken könnte, so sei dies auch aus juristischen Gesichtspunkten anzuordnen, da die sogenannte Bestätigungsdiene ergrante Fürst keine das internationale Recht und die zwischen den Kulturstaaten abgeschlossenen und bestehenden Verträge. So wisse daher kaum jemand besser als er, daß so gut wie alle Staaten einen Unter solcher Anlage stehenden Flüchtling ausliefern würden. Es komme noch hinzu, daß ein Mann wie Fürst Culenburg niemals flüchten könnte, irgenwelche unerwartet zu fliehen.

Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt, lehnte jedoch den Antrag des Verteidigers ab, der hierauf sofort von dem ihm zusehenden Rechtsmittel Gebrauch machte und gegen diese Entscheidung Beschwerde erhob. Die Instanz, bei der solche Beschwerde anzulegen zu machen ist, ist die sogenannte Bestätigungsdiene. Gewöhnlich vergeht einige Zeit, bis diese Kammer zusammentritt. Hier aber war der außergewöhnliche Fall zu verzeichnen, daß sie noch am nämlichen Tage einberufen wurde. Die Kammer trat am späten Nachmittage zusammen, und nach mehrstündiger Beratung verhandelte sie ihren Beschluß, daß die Kaution abzugeben sei und der Fürst in Haft gehalten werden müsse. Aufstehend hat die Kammer bei dieser Entscheidung sich auch von dem Gedanken leiten lassen, daß Solutionsgefahr vorliegen könnte.

Justizrat Wronker teilte übrigens dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes mit, daß er gegen die Entscheidung der Bestätigungsdiene, monach der Fürst in Haft zu behalten und eine Kaution abzugeben sei, in der Tat, die Bestätigung der Kammer ergriffen hat. Nach § 352 der Reichsstrafprozessordnung einlegen werde. Justizrat Wronker wird seiner Beschwerde schriftlich wieder einen Antrag auf Kautionstellung begeben.

Die Zufahrt des Automobils mit dem Fürsten aus Berlin Gharite geschah von der Schwanenbrücke aus. Man hat sich das zu beschaffen, als Diener bereitstellen, um den Kranken in Empfang zu nehmen. Als der Fürst aus dem Wagen gehoben wurde, schloß er wiederholt schwer und hat, vorsichtig mit ihm umzugehen und namentlich seinen rechten Fuß so schonen, da dieser ihm große Schmerzen bereite. Von zwei Dienern geführt, ging er wenige Schritte bis zum Hauseingang des linken Flügels, wo eine Tragbarke für ihn bereit stand. Auf diese wurde der Fürst gehoben und dann die Trage zur Gharite hinausgetragen. Der Fürst Culenburg liegt in der Gharite in den Räumen der von Geheimrat Kraus, dem Wasthofor Virchow's, geleiteten zweiten medizinischen Klinik über der Deumerschen Kinderpoliklinik. Die Station, die auch andere Patienten beherbergt, untersteht dem Oberarzt Dr. Geyer. Der Fürst und sein Beibehender Josef haben je ein Zimmer. Ein Vorzimmer, das den Zugang zu diesen beiden bildet, ist ständig Tag und Nacht, von einem Bedienten besetzt. Eine Wacheung dieser Art ist sonst bei Untersuchungs- oder Polizeigefangenen nicht üblich. An anderen Tagen begnügt man sich damit, die Krankenwärter darauf aufmerksam zu machen, daß sie einen Gefangenen vor sich haben, der besondere Aufmerksamkeit erfordert. Um übrigen aber sind die Gefangenen Kranke, die als Kranke behandelt und versorgt werden. So ist es auch mit dem Fürsten Culenburg. Ein Zimmer des Fürsten ist auch ein Bett für seinen Beibehender Josef zugeordnet, der sein Bett aber in der Gharite hat. Fürst Culenburg wird wie alle Kranken von der bestbesetzten Station regelmäßig besucht; als Geheimrat Kraus's Besuche ihm am Sonntag. Das Allgemeinbefinden war nach der Ruhe der Nacht wieder leidlich, die Schmerzen aber sind sehr groß. Das frische Wein hat bei der Fahrt besonders gelitten. Die Fürstin, die im Freitag abend erst ins Bett lag, hat Zutritt zu dem Kranken. Somit muß jeder Besuch besonders gestattet werden und wird von dem Kriminalamt genau geregelt.

### Zweidrittel Milliarden Versicherungsmarken

— genau: 653 Millionen — sind im Jahre 1907 für die Alters- und Invalidenversicherung verwendet worden. Auf die einzelnen Klassen verteilt sich diese Verwendung folgendermaßen: 1. Lohnklasse 76 Millionen, 2. Lohnklasse 120 1/2 Millionen und 3. Lohnklasse 150 Millionen, 4. Lohnklasse 120 1/2 Millionen und 5. Lohnklasse 119 Millionen Versicherungsmarken. Die größte Zahl von Versicherungsmarken hat die Rheinprovinz verbraucht.







Sonntage.

11. Mai.

- 1686. Der Pfaffler Otto von Gueda, Erfinder der Luftpumpe, des Manometers usw., gestorben.
- 1778. Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere gestorben.
- 1825. Der Kupfertschneider Gustav von Moser geboren.
- 1840. Der Dichter Johann Christoph Bernacki gestorben.
- 1849. Der Tonkünstler Otto Nicolai („Lustige Weiber von Windsor“) geboren.
- 1859. Erzherzog Johann von Oesterreich, der deutsche Reichsverweser, geboren.
- 1860. Der italienische Patriot Giuseppe Garibaldi landet auf Sicilien.
- 1871. Der Astronom John Frederick Herschel gestorben.
- 1878. Altgraf Sobels auf Kaiser Wilhelm I.

Tagesgespräch: Gute Handlungen kosten am besten im Gedächtnis, wenn man sie erneuert. Cato.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 10. Mai.

Wahlkämpfe.

Am hundertjährigen Monat Maien soll sich der Mensch des Lebens freuen, und freuen auch der Mann ein Weib. So singt der Dichter, aber ein alter Über glaube ich ganz andere Meinung und wagt vor den Wahlkämpfen, weil solche Ehe kein Glück bringen soll. Der Ursprung dieses Glaubens, der beispielsweise noch heute in England tief eingewurzelt ist, stammt von den heidnischen Römern. Der alte, in Wiesbaden so erfahrene Ovidius meint, daß die Materiam nur ein kurzes Leben zu gewähren habe, nach seiner Meinung kommt das daher, daß in diesem Monat bei den Römern das Fest der „Venus“ das unferne Lotaster entspricht, gefeiert wurde. Das Zusammenreffen von Lotaster und Hochzeit gibt aber als ible Vorbedeutung, und die Römer achteten streng auf gute und böse Omina. Wäre würden die unheimlichen Vorberedungen zur Hochzeitfeier, die durch den Religionsstillsitz vorgebrachten wichtigen Rade- und Zollettenfahrten mit den Trauerfeierlichkeiten in Mischung gesamt sein. Eine andere Erklärung für den Über glauben gibt Minnisch. Er meint, es sei bezeichnend für Juno, die Schutzgöttin der Ehe, gerade in dem zwischen dem ihr geweihten Monat Juni und dem der Venus zugeschriebenen April liegenden Monat Mai zu freien. Der aus Rom kommende Über glaube machte übrigens auch in Deutschland und im übrigen Europa Schule und wurde noch in Mittelalter respektiert. Die Anhänger des seltsamen Glaubens führen für das Unglück, das Wahlkämpfen bringen, immer das Beispiel der unglücklichsten politischen Wählerin Maria Stuart an, die mit Hochmut im Mai 1567 getraut wurde. Nun, wir wissen es durch zahllose, das Gegenteil bezeugende Beispiele besser und wollen uns, wenns so weit ist, durch den irdischen Über glauben nicht scheeren lassen. Nicht wahr, meine verehrten Damen?

Der älteste und der jüngste Stabvorderreute. Aus dem neuesten Verzeichnis der Mitglieder der Stabvorderreutenvereinsammlung ist ersichtlich, daß Herr Wanner Christoph als ältester und Herr Schwanke als jüngster Mitglied demselben beigetreten. Ersterer ist 1838, letzterer 1878 geboren. Das an Dienstjahre gegenwärtig älteste Mitglied ist Herr Stabführer Schmidt, der im Jahre 1858 ins Kollegium eingetreten ist.

Handelskammer zu Halle a. S. Die Mitglieder der Handelskammer werden zur Teilnahme an einer öffentlichen Gesamtsitzung eingeladen, welche am Freitag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Handelskammer — Brandstraße 5 — stattfindet. Zur der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Offizielle Mitteilung und Beerdigung eines Probenemmers. 2. Feststellung des Jahresberichts für 1907 (allgemeine Lage). 3. Rechnungslegung über die Bankier Ernst Saenger'sche Stiftung und den Stipendienfonds der Handelskammer. Berichterstatter: Herr Müller. 4. Mitteilung der Kaufmannschaft von der Schulauktion über die kaufmännischen Fortbildungskursen der Handelskammerberichter. Berichterstatter: Der Syndikus. 5. Aufbarmachung der Handelskammerberichter über die Kaufmannschaft. Berichterstatter: Der Syndikus. 6. Neueinrichtung öffentlicher Eisenbahnwagen mit 10 Zügen. 7. Abgabe und Vergrößerung der Einbahnstraße für Wagen mit mehr als 10 Zügen. Berichterstatter: Herr Mann. 8. Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer. Berichterstatter: Herr Geheimer Kommerzienrat Steiner. 9. Entwurf eines Gesetzes. Berichterstatter: Herr Kommerzienrat Förster. 9. Anträge, Mitteilungen.

Witwenkassen. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in einen auf der Wagdeburgerstraße fahrenden Wagen der Stadtkasse und in Folge dessen wurden mehrere Personen getötet. Die Witwenkassen sind durch einen anderen Motorwagen wurde der besagte Wagen nach dem Depot gebracht.

Folgen des Regens. Auf dem Niederlande hatte sich gestern infolge des starken Regens über dem Kanal an einer Stelle das Erdreich gelodert. Als ein mit Pfahlfestern besetzter Wagen über die Stelle fuhr, verank er mit einem Rade in die Tiefe und war nicht von der Stelle zu bringen. Erst mit Hilfe einer Winde gelang es, das Fußwerk aus seiner Lage zu befreien.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Beiz, 8. Mai. (Zur Landtagswahl.) Der „Beizher Anzeiger“ schreibt: Am 1. Mai war ein Teil der in den Kreisen Beiz, Raumburg und Weitzenfels wohnenden Mitglieder des Reichstagesverbandes der deutsch-jüdischen Parteien (jüdisch-jüdische Vereinigung) bei einem Vorhaben des Reichstages, den Reichstagen der Hamburg-Altonaer Gewerkschaften, im „Wahlkreise Beiz“ in Beiz verhaftet. Das Thema lautete: „Was erwarten Handwerker, Kaufleute und Beamte vom Reichstagesverband und dem Landtage?“ Durch die große, in persönlicher Erbschuld erworbene Sachkenntnis und die klare Kritik der verschiedenen Parteien ergab der Redner begeisterte Beweise, besonders, als er in scharfer Weise das Mißverhältnis hervorhob, welches es oft zwischen den Vorstellungen der den Wählern und dem Verhalten bei den Abstimmungen in den Reichstagen entgegen tritt. In verknüpfter Rede wurde später später beschlossen, die von den Konventionen und Nationalparlamenten aufgestellten Landtagskandidaten zu unterstützen. Zurzeit wurde des Reichstages freier Meinung. Habe doch bei den Verhandlungen die fünfjährige Jahre eine führende Persönlichkeit verprochen, sie würden seinen eigenen Landtagskandidaten aufstellen. Gerade um die Zukunft habe noch die schließlich erfolgte Zurückweisung des Reichstageskandidaten herbeigeführt, auch dieser ja auch gar keine Aussicht gehabt habe, gewählt zu werden.“

Senftenberg, 9. Mai. (Schenkung. — Hilfgew. gifting.) Die Braunholzer und Weitzener „Eintacht“, A. G., in Neu-Weitzow haben dieser Tage 80 000 Mark an diejenigen Arbeiter ihre Werke zur Auszahlung gemacht, welche für mehrere Jahren unbeschäftigt geblieben sind. Die Arbeiter erhielten zwischen 60, 80 bis 100 Mark.

In Hohenhausen ist eine aus fünf Köpfen bestehende Arbeiterfamilie nach dem Gewinne von Maxfeld scharf erkannt. Ein fünf Jahre alter Knabe ist bereits gestorben. Wocheln enthalten einen giftigen Bestandteil, der für sorgfältige Zubereitung zwar entfernt werden kann, bei übermäßigem Genuß der Pilze aber trotzdem gefährlich werden kann.

Wittenberg, 9. Mai. (Auf ein von Herzog Ernst an den Kaiser von Oesterreich gerichtete Gläubigeruntersuchung) traf folgende Antwort aus Wien hier ein: „Unmöglich, daß sich Eure Hoheit mit mir von den deutschen Bundesfürsten dargebotenen Glückwünschen so herzlich anschließen, bitte ich hierfür meinen innigsten Dank entgegenzunehmen.“ Franz Josef.

Wittenberg, 9. Mai. (Der Verkauf des herzoglichen Schlosses Wittenberg.) Schon der verstorbenen Herzog Alfred beschloß, ebenso wie sein Bruder Carl Eduard, das Schloss Wittenberg mit seinem großen Park zu verkaufen. Im vorigen Jahre kauften zwei Damen aus Leipzig im diesen Besitz. Der von der herzoglichen Hofkammer verlangte Kaufpreis betrug 100 000 Mk. Die Damen nahmen aber bei ihrer Wiederkehr von dem Kaufe Abstand, da angeblich zwei in die Wand eines Zimmers im Schloße eingemauerte Gemälde nicht mehr vorhanden waren. Kaufverhandlungen für die beiden Damen jedoch wieder in Kaufverhandlungen mit der herzoglichen Hofkammer getreten. Man hat sich auf einen Kaufpreis von 80 000 Mk. geeinigt.

Vermischtes.

Schwerer Baunfall. Bei der im Bau befindlichen Müstfischhalle in Görlitz ist Sonnabend nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr das ganze Dach eingestürzt und hat unter seinen Trümmern 25 Sackfabriker begraben. Bis 4½ Uhr waren zwei Tote und fünf Schwerverwundete geborgen.

Stiftung. Die verlebte Frau Kommerzienrat Grünberg in Köln vermachte der „Allg. Ztg.“ zufolge zu vollständigen Zwecken 148 000 Mk., darunter für Schule und Kirche der evangelischen Gemeinde Wetzlar und die Waldenmission für 5000 Mk. und für den Erziehungsfonds der Seilsamer 10 000 Mk.

Telegrammverweigerung zwischen Deutschland und Amerika. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß während einer Erklärung des Reichsambassadors in Washington die deutsche Regierung die Telegrammverweigerung zwischen Deutschland und Amerika ohne Verzögerung über das zweite deutsch-amerikanische Kabel geleitet.

Unterlagen. Die „Berliner Ztg.“ schreibt: Bei der Deutschen Hochseefischerei m. B. G. in Bremen ist am Freitag nach erheblichen Unterlagen der Geschäftsführer Bobo zur See abgereist. Unter dem dringenden Verbot der Fischhändler wurden am Samstag im Raster der Gesellschaft zu Bremen der Kapitän Dorff und die Buchhalter Diebel und Kube verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. Wie gemeldet wird, ist der Betrieb des Geschäfts in keiner Weise gefährdet. Der genaue Umfang der Unterlagen konnte noch nicht festgestellt werden.

Vier Bomben und drei Dörfer. Nach einer Meldung aus Sankt Petersburg bei einem Angriff, der wegen Streik der Arbeiter in der Eisenbahn durch die Stationen Sankt Petersburg verbotlich worden war, vier Bomben und drei Dörfer zerstört wurden.

Die Internationalschaft des Grafen Potoki soll, wie der „Dziennik“ mitteilt, 160 000 000 Kronen in bar, sowie Bänderchen in Höhe von 100 000 Wogen betragen. Der Wert dieses Kleinvermögens ist nach den Bestimmungen des Reichsbankgesetzes in Höhe von 100 000 Mark zu veranschlagen. Graf Potoki, während die übrigen Familienmitglieder nur Verbindungen in Höhe von je zwei Millionen Kronen erhalten sollen.

Ein japanisches Denkmal in Port Arthur. Für die russischen Kräfte, die bei der Belagerung Port Arthurs gefallen sind, haben, wie die „Zit.“ aus Petersburg meldet, die Japaner in Port Arthur ein Denkmal errichtet. Die Enthüllung soll am 12. Mai d. J. stattfinden. Zur Feier sind von Kaiser von Japan alle Offiziere der in Ostasien stationierten russischen Regimenter eingeladen worden. Der Tag soll als eine Art Gedenktage für japanische Japan und Russland gefeiert werden.

Am Halle eines Arztes wird der Johanniterorden 1550 Pfundgewichte stellen. 700 sind davon bei Ausbruch einer Malariaform sofort zur Verfügung, 440 nach vier Wochen und der Rest nach weiteren vier Wochen. Außerdem stellt die Diakonissenanstalt zu Duisburg 300 pfundige Weiden. Zu diesen gehören die der Johanniterorden und die Weiden der Johanniterorden, Groß, Klein, Mittel, und die neuesten „Johanniter-Blatt“. „Gott der Herr beschütze uns in Gnaden vor Krieg. Aber wenn er nicht abzuwenden ist, so soll er uns gestützt finden.“

Reim Mündener Waibod, der in acht Tagen zu Ende sein wird, sind bisher allein im Hofbauhaus bei einer Schanzzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags 1400 Scheitel Waibod, darunter 580 Scheitel gewöhnliches Bier, 185 000 Barre Weibod, 40 Zentner Kellerfisch und eine Million Pfeffer konsumiert worden. Die Radfahrer konnten gar nicht gehen werden.

Rom Hamburger Bauarbeiter. Der geschäftsführende Ausschuss der am Bauwerk beteiligten Innungen, Vereine und Betriebe von Hamburg-Altona fahle folgenden Beschluß: „Die bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen werden als zu Recht bestehend angesehen. Am Mittwoch, den 13. Mai d. J., mit Schluß der Tagesarbeit tritt die Stilllegung der sämtlichen Baubetriebe und Spezialewerke von 8 am Morgen bis 4 Uhr abends ein. Wenn die Arbeiter die Arbeit von allen betreffenden Arbeitseinstellungen nicht wieder aufgenommen ist und die verhängten Auspensen bis dahin nicht wieder aufgehoben sind.“

Steinwürfe auf fürstliche Eisenbahnzüge. Am Freitag wurde durch eine Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus bekannt, daß gegen die Eisenbahnzüge der Nordwestbahn, in dem der König von Sachsen Mittwoch nach Wien reist, zwischen Prag und Wiese Steine geschleudert wurden. Ein Stein fiel in den Wagon des Königs. Dieser war aber in diesem Augenblicke im Coupe nicht anwesend. Ebenso sollen auch gegen den Zug der Nordwestbahn, in dem sich der Großherzog von Mecklenburg, der Herzog von Anhalt und der Bürgermeister von Hamburg befanden, in Wiese Steine geworfen worden sein. Es handelt sich um Subversive, nach deren Hülfe gebahnt wird.

Ueber den Tod des Ingenieurs Stiegler. Der, wie berichtet, in Deutsch-Ostria auf der Eisenbahn verunglückte, meldet die hier eingetroffene „Deutsch-Ostrianische Ztg.“ nachfolgendes Einzelheiten: Herr Stiegler besah sich am 17. Februar in der Nähe der Wetzlarer Eisenbahn. Er hatte auch bald einen Erfolg zu verzeichnen, indem er aus einer kleinen

Eisenbahnstrecke einen Eisenstein anjoh. Dieser wurde, scharf verunreinigt, von zwei anderen Eisensteinen mitgeschleppt. Stiegler verlor diese und verunreinigte einen weiteren Eisenstein. Er mußte jedoch die Nacht abwarten und ins Lager zurückkehren, da ihm die Patronen auszugehen drohten. Am Morgen nach Mittag, brachte einige Eisensteine ihm die Nachricht, daß in der Richtung auf das Lager ein Eisen in Sicht wäre. Stiegler, der nicht ahnte, daß dies der zuletzt verunreinigte Eisenstein sein würde, brach sofort mit drei Schrapnellen auf und ging ihm mutig entgegen. Der Eisenstein, welcher die Hälfte Stiegler's verfolgte hatte und so bis in die Nähe des Lagers gelangte, griff sofort an und schlenkernte einen Schrapnell gegen Seite. Stiegler sprang aus der Seite, nachdenn aber nicht rechtzeitig genug, denn er wurde von dem Eisenstein gepackt und in die Luft geschleudert. Der Tod trat sofort ein. Der Eisenstein hat von etwa 14 Uhr nachmittags ab bis zur einbrechenden Dunkelheit an der betreffenden Stelle mühen herumgedreht, so daß sich keiner der Schrapnellentente verunreinigte oder positiv gemischt hätte, ob Stiegler tot oder nach der anderen Seite entkommen sei. Die Leiche wurde am nächsten Morgen nach einem Dorf gebracht und dort beerdigt.

Die der schlaue Weinbändler zu seinem Gelde kam. Gedächtnis nach in der Regel Gegen ein Bier an, der schon obenbesagte Nach gegen gehabt hatte. So fand er bei einem Weinbändler Weinbändler noch stark in der Kreise. Als er sich neuem Weinbändler übernommen hatte, kam auf die Kunde hiervon nach in der betreffenden Weinbändler zu ihm, um ihm zu gratulieren und gleichzeitig die „ergraut“ Rechnung nochmals vorzulegen. Geld gab's zwar wieder nicht, aber zahlreiche neue Aufträge. Nach Erklärung derselben sollte bestimmt die „alte“ Rechnung abgeben werden. Nachdem für die Weinbändler davon, nach einigen Tagen erhielt der Bier den besten Wein, und zwar gegen Nachnahme des Betrages der „alten“ Rechnung. Der Bier zahlte aus wirklich dieses Geld an. Wie erklärbar aber vor, als er später eine Flasche probieren wollte und nur mit Wasser statt Weines gefüllte Flaschen vorfand. Der Bier schickte stat sofort alle Flaschen zurück, muß aber nun auf den ersten Wein vergewaltigen. So zog ein schlaue Weinbändler aus Königsberg i. Pr. seine alte Forderung ein.

Zwischen Himmel und Erde. In der Viktorienstraße in Wittenberg, W. waren zwei kleine Mädchen im Alter von vier Jahren in einem Bodenraum des Hauses geraten und die Tür war hinter den Kindern ins Schloß gekommen. Als sie sich entschlossen hatten, letztere das von der Tür, des Tüchters des Tüchters Leibel, zum Dachstuhl des zweistöckigen Hauses hinauf, hielt sich an der Dachrinne fest und ging hin mit ausgebreiteten Armen über der Erde. Auf der Straße sammelten sich viele Zuschauer an, die jeden Augenblick fürchteten, die kleine Heldin abzuheben zu sehen, und sich bereit machten, sie aufzufangen. Das kräftige Kind hielt sich aber fest und kramte sich kaum an Dachstuhl und an der Dachrinne fest und ging hin mit ausgebreiteten Armen über der Erde. Auf der Straße sammelten sich viele Zuschauer an, die jeden Augenblick fürchteten, die kleine Heldin abzuheben zu sehen, und sich bereit machten, sie aufzufangen. Das kräftige Kind hielt sich aber fest und kramte sich kaum an Dachstuhl und an der Dachrinne fest und ging hin mit ausgebreiteten Armen über der Erde. Auf der Straße sammelten sich viele Zuschauer an, die jeden Augenblick fürchteten, die kleine Heldin abzuheben zu sehen, und sich bereit machten, sie aufzufangen.

Der fidele Arbeiter. Eine heitere Vorlesung spielte sich kürzlich vor dem Waiditzer Schützenfest ab. Wegen Veranlassung großer Unruhe hat sich der 60jährige Pfarrer Herr Jakob W., ein fidele Jungfer, zu verantworten. Die Frau des Weingärbers A., eines Bruders des Angeklagten, ist eine überaus glückliche Frau und mit ihrem Schatz „Luis“, ein überaus fidele Arbeiter. Dieser ist gelegentlich deswegen berüchtigt. Das im überaus fidele Arbeiter hat einen Sohn, der vor Eltern eingeschlagen wurde. Einige Tage vor der Hochzeit wurde der Frau W., von der Post ein russisches Paket überbracht, das, trotzdem es an ihren Mann adressiert war, aus der Hand gelaufen ist. Ganz entsetzt aber schon ist es wieder schickung auf den Tisch zurück, denn sie hatte einen hübschen Streifen entdeckt, der über den Kopf geklebt war und die Warnung trug: „Wichtig! — Bombe!“ Die zu Rate gezogenen Flurmaden waren schließlich von keinem das unheimliche Ding, und als ein beherzogter Junge den Alarmruf ansah: „Da inwendig ist die Bombe!“ frag alles mit schloßterren Schreien aus den Treppenhäusern hinaus. Als der Mann zu Tisch kam, fand er schon einen Wirtshaus, aber über und Haus mit Menschen gefüllt. Trotz seines Widerstandes wählte man ihn zu bestimmen, nach der neuen Polizeibahn zu gehen und dort den Vorfall zu melden. Der Arbeiter, dem ein III schmeckte, lachte, schickte aber wieder einen Scheinmännchen mit, die Sache aufzuklären. Auch der Beamte stellte fest, daß innen ein Pulverbehälter bestand, und schickte, da er sah, daß der Deckel nicht ganz dicht war, furcherhand die ganze Posterei in einen herbeigeholten. Einmal Wasser. Da das Tiden nun aufsteig, wurde er der nötiger. Was für ein Deckel entfernt, und ein homerisches Gelächter pflanzte sich bis zur Menge aus den Treppen fort. Anselm Jakob, der wohl wußte, daß diese Schwärmerin unbedingt das Paket öffnen würde, hatte vor einer letzten, sehr allerdings, sich überbracht, das fidele Arbeiter „Bombe“ aus Pfefferkuchen, oben eine fene große, um Grobparten Zeiten gering getragenen Silberne. Einmal Wasser. Da das Tiden nun aufsteig, wurde er der nötiger. Was für ein Deckel entfernt, und ein homerisches Gelächter pflanzte sich bis zur Menge aus den Treppen fort. Anselm Jakob, der wohl wußte, daß diese Schwärmerin unbedingt das Paket öffnen würde, hatte vor einer letzten, sehr allerdings, sich überbracht, das fidele Arbeiter „Bombe“ aus Pfefferkuchen, oben eine fene große, um Grobparten Zeiten gering getragenen Silberne.

Wissenschaft, Kunst und Theater. — Wilhelm Buch als Maler, daß ist die Lebensgeschichte, die der Sumocist seinen Zeitgenossen bis nach seinem Tode aufgearbeitet hat. In München gibt es oben jede eine große Buchausstellung, wo man den populären Zeichner auch als Maler kennen lernen kann. Alle, die diese Ausstellung nicht sehen können, macht die Zeitschrift „Kunst und Künstler“ in ihrer Mai-Nummer mit einer großen Reihe von Bildern aus dem Nachlass Buchs in vorzüglichem Reproduktionen bekannt.

Beize Telegramme.

Beizhar, 9. Mai. Prinz Heinrich ist heute nachmittags mit dem Fürsten von Hohenzollern im Automobil nach Brunsbüttel gefahren, um sich von dort auf das vor Geland liegende Flaggsschiff „Deutschland“ zu begeben.

Das Baunfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Operationen gegen die Wofmands. Beizhar, 9. Mai. General Willcocks hat den Befehl erhalten, sofort mit zwei Brigaden gegen die Wofmands vorzugehen, weil diese der Aufforderung, sich zu unterwerfen, nicht entsprochen haben.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

Der Unfall in Görlitz. Görlitz, 9. Mai. Zum Einsturz der Müstfischhalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, der Architekt Reumann, verhaftet worden ist.

